



Gemeindefahrt nach Pskow Feiern und Lernen

Schwer, die Atmosphäre einer solchen Reise zu beschreiben. Wir haben das Heilpädagogische Zentrum besucht, den von uns teilrenovierten Kindergarten für körperbehinderte Kinder, die Werkstatt, das Hospiz, die Frühförderstelle, die neu eingerichteten Räume für Betreutes Wohnen. Wir waren Gäste bei einem geistlichen Konzert in der Dreifaltigkeitskathedrale, bei einer Theateraufführung mit gehörlosen Schauspielern, bei hinreißenden Jubiläumsfeiern des HPZ (25 Jahre), des Hospizes (25 Jahre) und der Frühförderstelle (15 Jahre). Wir haben Hände geschüttelt, Fragen gestellt, freundlich gelächelt. Ein Ausflug zum Höhlenkloster Petschory und zur mittelalterlichen Festung Isborsk



Hilfe bei der Küchenarbeit

nach heißen, anstrengenden Tagen durfte nicht fehlen. Alexandra Pyshowa hatte ein tolles Programm zusammengestellt und alles hervorragend organisiert. Aber die strahlenden, fragenden, manchmal auch skeptischen („Jetzt kommen die schon wieder in mein Zimmer und fotografieren!“) Augen der Kinder und jungen Erwachsenen? Was war da? Sind wir ihnen wirklich nah gekommen?

Alle Einrichtungen sind in gutem Zustand. Der Oblast tut, was er kann, auch wenn es an Geld, das aus Moskau kommen müsste, oft fehlt, auch wenn die Gehälter der russischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu niedrig sind. Immer wieder stießen wir auf liebevolle Details: Die erstaunlichen, starkfarbigen Bilder, die im HPZ entstehen, und von denen einige, quadratmetergroß vergrößert bei einer Straßenausstellung zu sehen sind. Die kleine Andachtswand vor dem Relax-Raum des Hospizes. Die gepflegte Gartenanlage mit den von Russen und



Straßenausstellung ^

Vor dem Ruheraum v



Deutschen gemeinsam gepflanzten „Bäumen der Freundschaft“ um das Hospiz herum. Anna Neumanns Bildstrecke unter www.initiativepskow.de gibt einen guten Eindruck vom Geschehen dieser Tage. Wir waren Gäste und wurden liebevoll betreut. Aber spätestens beim letzten Abend im neuen Kindergarten für Kinder mit einer körperlichen Behinderung waren wir keine Gäste mehr. Da gehörten wir dazu.

Was bringt eine solche Studienfahrt? Wir haben Kontakte zu den russischen MitarbeiterInnen neu geknüpft oder bestehende verstärkt. Freundschaften sind enger geworden. Wir haben gesehen, wie alle Einrichtungen trotz finanzieller Engpässe erstaunlich gut arbeiten – vor allem wegen des wunderbaren Engagements auf russischer Seite. Die beiden Betreuten Wohnungen und die Trainingswohnung sind auf einem guten Weg. Wahrscheinlich noch in diesem Jahr wird eine neue Wohneinheit dazu kom-

Fortsetzung von Seite 1

men. Das fröhliche Engagement in Pskow, auf das wir überall stießen, wirkt ansteckend. Sie arbeiten dort unter schwierigen Bedingungen. Unsere Bemühungen in Deutschland, sie dabei zu unterstützen, lohnen sich. Bei strahlendem Sonnenschein konnten wir unsere Eindrücke von der Stadt Pskow vertiefen. Die Zeitung „Pskower Neuigkeiten“ brachte eine ganze Seite über die Arbeit des Hospizes. Die Stadt wächst. Überall

wird gebaut, darunter viele Hotels. Der Tourismus scheint zuzunehmen. Wir haben unter einander neue Kontakte geknüpft. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus Wassenberg und kannten sich bereits. Aber einige von uns kamen aus anderen Orten. Auch hier gab es wichtige persönliche Kontakte. Gute Laune, Lachen – es herrschte eine gute Atmosphäre.

Ekkehard Pohlmann

Ergebnis der Weihnachtssammlung 2017/18

Auch in diesem Jahr ist unsere Weihnachtssammlung auf ein sehr positives Echo gestoßen. Insgesamt sind an Einzelspenden und Kollekten vom November 2017 bis zum Februar diesen Jahres rund 29.000,- € für den Umbau des Bildungszentrums für barrierefreien Wohnraum für eine Wohngruppe zusammengekommen. Zusammen mit den Zuwendungen vom Diakonischen Werk („Hoffnung für Osteuropa“) werden wir dieses Vorhaben umsetzen können.

12.000,- € wurden für verschiedene andere Projekte, z.B. Hospiz oder Werkstatt gespendet. Es ist uns auch gelungen, die noch ausstehende Renovierung der letzten Gruppe im Kindergarten für Kinder mit einer Körperbehinderung mit 7.000,- € zu unterstützen, im Wesent-

lichen mit den Zuwendungen anlässlich eines runden Geburtstags und einer Trauerfeier. Allen Spendern ein ganz herzliches Dankeschön, ohne Sie wäre all das nicht möglich! Der Dank gilt aber auch unseren treuen Mitgliedern und Spendern, die uns das Jahr über in der gesamten Arbeit unterstützen, oder gezielt ein bestimmtes Projekt, wie z.B. die „warme Mahlzeit“ fördern. Unser aller Engagement über einen so langen Zeitraum ist schon etwas Besonderes. Gerade diese Kontinuität trägt aber ganz wesentlich zum Erfolg der Arbeit bei. Ich freue mich, dass Sie uns und den Menschen in Pskow die Treue halten, und sage noch einmal:

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Martha Vahrenkamp - Geschäftsführerin

Klaus Eberl im Ruhestand

Am ersten Märzwochenende wurde unser Vorsitzender Klaus Eberl in den Ruhestand als Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche im Rheinland verabschiedet. Er war über viele Jahre der Leiter der Abteilung Bildung und Schule innerhalb der rheinischen Landeskirche. In einem Symposium am Samstag wurde vor Allem noch einmal sein großes Engagement für Fragen der Inklusion deutlich. Zahlreiche Repräsentanten aus Schule, Kirche, Kommunal- und Landespolitik vom Saarland über das Rheinland und Westfalen bis zu Vertretern des HPZ aus Pskow blickten auf konstruktives, vertrauensvolles und oft

freundschaftliches Miteinander zurück. Am Sonntag wurde er dann in einem Gottesdienst von Präses Rekowski offiziell verabschiedet. Hier sprachen auch die NRW-Schulministerin, Frau Gebauer, und Frau Adam-Schwaetzer als Präses der EKD-Synode Grußworte, die von hoher Wertschätzung geprägt waren. Die Initiative Pskow freut sich sehr, dass Klaus Eberls Engagement, seine Erfahrung und sein Wissen jetzt noch etwas mehr unserer Arbeit zu Gute kommen können. Gleichzeitig wünschen wir ihm von ganzem Herzen Zeit und Muße abseits von aller Arbeit für das ganz private und familiäre Leben.

Ich heiße Natalja Lobanowa. Ich möchte davon erzählen, was die Frühförderstelle „Limpopo“ für uns bedeutet. Wir haben vier Kinder. Vor einigen Jahren wurde unsere dritte Tochter früh geboren und musste eine lange Zeit in der Reanimationsabteilung unter künstlicher Beatmung verbringen. Zuerst waren da der Schock und die Angst um die Gesundheit unseres Kindes. Da empfahl man uns, uns an die Frühförderstelle zu wenden. Die erfahrenen Spezialisten dort schenken uns viel Aufmerksamkeit. Damals halfen uns eine Logopädin, eine Psychologin, eine Krankenschwester für Massage und eine Spezialistin für Wasserrehabilitation – unter der aufmerksamen Kontrolle eines Neurologen. Dank dieses Teams ist es uns gelungen, eine schwerere Diagnose zu vermeiden. Und dank ihnen machte unser Mädchen seine ersten selbständigen Schritte. Wir kannten also von Anfang an das Risiko einer kürzeren Schwangerschaft, als ich das vierte Kind erwartete. Unser Sohn wurde während der 29. Woche geboren. Leider war diese Situation noch schwerer, und wir wurden nicht vorgewarnt, dass unser Kind einer Risikogruppe angehört, was mögliche neurologische Krankheiten angeht. Aber wir wollten die Hoffnung nicht aufgeben, weil wir schon wussten, dass es in unserer Stadt dieses wunderbare Zentrum gibt, das immer bereit ist, unserem Kind ab seinen ersten Lebenstagen zu helfen. Heutzutage besucht unsere ältere Tochter

„Limpopo“ schon nicht mehr. Jetzt ist sie ein altersgemäß entwickeltes und kluges Mädchen. Sie war die beste während der Anpassungsperiode in der Schule und hat gute Ergebnisse im Gruppenunterricht.

Unser jüngstes Kind ist zur Zeit ein Jahr und 10 Monate alt und bekommt umfangreiche Unterstützung: neurologische Hilfe, Massage, Wasserrehabilitation, Unterricht für sensorische Integration, individuellen Unterricht durch eine Logopädin, eine Sonderpädagogin und eine Psychologin. Unsere Familie steht unter aufmerksamer Beobachtung von Fachkräften. Trotz einer schwierigen Erkrankung können wir unsere Entwicklungsperspektive ganz klar sehen. Und wir sind der Frühförderstelle „Limpopo“ grenzenlos dankbar für ihre Unterstützung, ihre Teilnahme an unserem Leben und für die Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Kinder. Und noch einen riesigen Dank für die psychologische Unterstützung, diese Diagnosen zu akzeptieren. Es ist ja so erschreckend, allein der Diagnose „Zerebralparese“ gegenüber zu stehen.



Pskower Engel fliegt jetzt auch über Mülheim

Seit einigen Wochen hat der Holzengel einen Ehrenplatz im Cockpit des Blimp „Theo“, eines gasgefüllten Prallluftschiffs, das Rundflüge über Mülheim und Umgebung unternimmt. Bildhauer Jochen Leyendecker, der die Figur entworfen hat, überbrachte der Crew den Schutzengel. „Denn was im Weltall geht, muss auch im Himmel über Mülheim möglich sein“, waren sich er und die Crew einig. 3000 Mal wurde der „Pskower Engel“ im April 2015 beim ökumenischen Gottesdienst im Kölner Dom an die Angehörigen der Opfer des Flugzeugunglücks in den französischen Alpen verschenkt, seither gibt es Anfragen aus aller Welt.



**Menschen
vor Ort**
INITIATIVE
PSKOW

Pskower Hospiz unter neuer Leitung

Seit dem 1. März 2018 arbeitet Frau Dr. Tatjana Wassiljewa als ärztliche Leiterin des Hospizes zur heiligen Marfa-Maria. Sie ist Nachfolgerin von Dr. Ludmila Stepanowa. Dr. Tatjana Wassiljewa wurde am 27. April 1984 geboren. Im Jahr 2009 hat sie ihr Studium an der Universität in Weliki Nowgorod im Fach „Heilkunde“ mit Auszeichnung abgeschlossen. 2011 machte sie eine vertiefte Facharztausbildung im Fach Onkologie und arbeitete als Onkologin in der Abteilung für Chemotherapie des onkologischen Klinikums in Weliki Nowgorod. Von 2014 bis 2015 war sie im Hospiz zur heiligen Marfa-Maria in Pskow als teilzeitbeschäftigte Onkologin tätig. Da sie keine eigene Wohnung in Pskow fand, mußte sie 2015 nach Weliki Nowgorod umziehen und arbeitete dort bis März 2018 als ärztliche Leiterin der Abteilung für pal-

liative Medizin im onkologischen Klinikum. Dr. Tatjana Wassiljewa hat einen Sohn im Vorschulalter.



Estnisch-russische Gruppe bereitet EU-Projekt vor

Bereits im vergangenen Oktober besuchte eine 18 köpfige estnisch-russische Gruppe das Rheinland. Dabei waren aus Pskow auch Vera Jemeljanowa, die stellvertretende Gouverneurin, und Andrej Zarjow, Leiter des HPZ. Es ging um Fragen der Inklusion und Barrierefreiheit.

Vorgestellt wurden die Werkstatt Hephata in Mönchengladbach, Wohnkonzepte der Theodor Fliedner Stiftung in Mülheim, die Rurtalschule in Heinsberg und der integrative Kindergarten in Wassenberg. Experten aus Diakonie und Schule führten einen intensiven Erfahrungsaustausch. Die Delegation besuchte auch die Reha-care-Messe in Düsseldorf.



Vor 10 Jahren

Im Rundbrief vom August 2008 gab es Beiträge über: Sexualität und Behinderung. Ein Blick nach Russland. Fünf Jahre Frühförderzentrum Limpopo. Interview mit Reimar Kirchhoff, dem

"Architekten der Initiative Pskow".
Nachzulesen im Internet:
www.initiativepskow.de, Archiv,
Rundbriefe, Rundbrief 25



Selbstbestimmtes Wohnen Rückblicke und Ausblicke

Zu den künftigen Schwerpunkten der Arbeit der Initiative Pskow gehört der Ausbau des selbstbestimmten Wohnens behinderter Menschen in kleinen Wohngruppen. Mit der Trainingswohnung, die seinerzeit von der Wassenberger Kirchengemeinde aufgebaut wurde, ist ein vielversprechender Start gelungen. Trainingswohnung bedeutet: Die jungen Erwachsenen erproben hier für einige Wochen, ob diese Art betreuten Wohnens für sie infrage kommt. Später kamen zwei Wohnungen der Stadt Pskow hinzu, in denen die Bewohner auf Dauer leben. Aber der Bedarf ist viel höher, und noch gibt es keine gesetzlichen Regelungen zur Absicherung und Durchführung dieser Arbeit.

Die Gespräche mit der Vizegouverneurin Vera Jemeljanowa haben zumindest ergeben, dass Russland „auf dem Wege“ ist. Konkret geht es darum, NGOs mit der Übernahme sozialer Dienstleistungen, hier des betreuten Wohnens, zu betrauen. Dieses „Subsidiaritätsprinzip“ ist in Russland neu. Unter Leitung von Bernd Schleberger geht es gegenwärtig darum, die Entgelte für bestimmte Dienstleis-

ungsbildungszentrum umbauen. Im Untergeschoss sollen weitere Wohnplätze entstehen, im Obergeschoss Büroräume für die NGO. Von Seiten der Werkstatt besteht Interesse daran, in den neugeschaffenen Räumen Beschäftigte unterzubringen, die z. Zt. noch in einem kleinen Ort in der Nähe von Pskow wohnen und in der Werkstatt arbeiten. Sie können dadurch auch die Rolle der Werkstatt im Sozialsystem des Oblast stärken. Denn schon immer war unser Ziel, die „Inter-nate auszutrocknen“ und Wohngelegenheiten für Menschen mit Behinderungen im nachbarschaftlichen Umfeld zu schaffen.

Dass es in Pskow ein umfassendes Bildungs- und Betreuungssystem für Menschen mit Behinderungen gibt, hat inzwischen erneut das Interesse des deutschen Generalkonsulats in Sankt Petersburg geweckt. Die stellvertretende Generalkonsulin hat Pskow aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums des HPZ besucht. Und die Leiterin des Generalkonsulats, Frau Dr. Aderhold, hat Klaus Eberl zu einem Festvortrag vor Vertretern der deutschen Wirtschaft in Nordwest-Russland eingeladen.



Bildungszentrum, derzeitiger Zustand

tungen freier Träger zu bestimmen, Personal aus- und fortzubilden, Qualitätsstandards festzulegen sowie geeignete Mitarbeiter zu finden. Frau Jemeljanowa riet, möglichst bald anzufangen und nicht abzuwarten, bis schon alles gesetzlich geregelt ist. Um das Projekt voranzubringen, möchten wir das ehemalige

Die Jubiläumswochen im Mai - 25 Jahre HPZ, 25 Jahre Hospiz, 15 Jahre Frühförderzentrum Limpopo – haben uns wieder einmal vor Augen geführt, wie groß die Verantwortung ist, die wir als Initiative Pskow übernommen haben. Fast 700 Familien werden in den unterschiedlichen Einrichtungen betreut. Und die Projekte strahlen aus in die gesamte Russische Föderation. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit und Stolz. Es ist aber auch eine Herausforderung für die Zukunft. Denn neben allen Projekten steht eine weitere Aufgabe an: der notwendige Generationswechsel in der Initiative Pskow und in der Leitungsebene der Einrichtungen, die wir auf den Weg gebracht haben.

Klaus Eberl

Аполлон Майков Летний дождь

"Золото, золото падает с неба!" -
Дети кричат и бегут за дождем...
- Полноте, дети, его мы сберем,
Только сберем золотистым зерном
В полных амбарах душистого хлеба

Übersetzung: Alexandra Pyshowa

Apollon Maikow Der Sommerregen

„Gold, es fällt Gold vom Himmel runter!“-
Schreien die Kinder und laufen dem Regen
nach...
- Schon gut, Kinder, wir werden es sammeln,
die goldenen Körner ernten wir aber
in den vollen Speichern von duftendem
Getreide.

Internationale Hansetage in Pskow Studienfahrt 21.6. bis 1.7.2019

2018 - es ist wieder Juni. Vom 21.-24. Juni finden in Rostock die Hansetage statt. Auch Pskow ist Hansestadt und wird von dort das Staffelholz übernehmen, um die Hansetage 2019 auszurichten. Das Motto wird sein: „Aufeinander zugehen!“

Das ist in Pskow keine Worthölse geblieben. Deshalb werden auch Pskower Bürger und Mitglieder der „Initiative Pskow“ gemeinsam die Hansefahne mit einem Fahrradkorso nach Pskow bringen. In Zeiten politischer Krisenstimmung sind solche zivilgesellschaftlichen Kontakte von unschätzbarem Wert. Das gilt für die Initiative Pskow genauso wie für die Hanse, die sich, nachdem sie jahrhundertlang die wirtschaftlichen Geschicke bestimmte, heute als Bürgerbewegung versteht. Sie erinnert an das große gemeinsame kulturelle Erbe der 190 Hansestädte. Annäherung und Begegnung vermag verlorengegangenes Vertrauen zurückbringen. Denn zur Zeit bestimmen gegensätzliche Sichtweisen die Politik. Für die Europäische Union

sind die Krim-Annexion und das militärische Engagement Russlands in der Ost-Ukraine Grund für ihre fortdauernde Sanktionspolitik. In Russland dagegen wird der Vertrauensbruch durch die NATO-Osterweiterung nicht nur als weitere Kränkung nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, sondern als nahe herangerückte Bedrohung erlebt. Der politische Dialog steckt in einer Sackgasse. Zivilgesellschaftliche Kontakte werden da zur Chance für politische Annäherungen. Bürgerbewegungen, NGOs und die Kirchen hatten schon immer den Anspruch, neue Wege zu bahnen. „Aufeinander zugehen“ – dazu gibt es keine Alternative.

Das wollen wir auch 2019 tun. Geplant ist eine Studienfahrt vom 21.6. bis 1.7.2019. Wir besuchen die Hansestädte Tallin, Tartu und, pünktlich zu den Hansetagen, Pskow.

Sie können sich ab sofort bei **M. Vahrenkamp, Tel. 0208 4670720 oder per mail: m.vahrenkamp@web.de** einen Platz reservieren.

Haben Sie Lust auf Usbekistan?

Im Frühjahr hatte ich Gelegenheit, eine Reise durch Usbekistan zu machen. Inzwischen haben mich einige Mitglieder der IP gefragt, ob ich bereit wäre, eine solche Reise für Interessierte für das Frühjahr 2020 zu planen. Usbekistan, als ehemaliger Teil der Sowjetunion, ist ein muslimisch aber eben auch sowjetisch geprägtes Land. Es gibt unglaublich schöne Architekturdenkmäler in Shiva, Samarkand, Buchara zu entdecken, aber auch eine landschaftliche Vielfalt mit Wüste, Hochgebirge und fruchtbaren

Ebenen. Und eine Bevölkerung, die sich eine neue Identität zwischen einem entspannten Islam, dem kommunistischen Erbe und zwischen den Einflüssen aus Russland, China, Südkorea und „dem Westen“ sucht. Wenn Sie Interesse haben und 15 Personen zusammenkommen, nehme ich die konkrete Planung auf. Sie können sich ab sofort bei **M. Vahrenkamp, Tel. 0208 4670720 oder per mail: m.vahrenkamp@web.de** melden.

Martha Vahrenkamp

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Ekkehard Pohlmann
mit Martha Vahrenkamp,
Geschäftsführerin
Initiative Pskow
Calvinstr. 32
45479 Mülheim/R.
Telefon 0208 4670720
Fax 0208 4670721
m.vahrenkamp@web.de

Autoren
Klaus Eberl
Natalja Lobanowa
Ekkehard Pohlmann
Alexandra Pyshowa
Martha Vahrenkamp

Fotos
Frühförderstelle „Limpopo“
Hans Gottschling
Johannes Leyendecker
Ekkehard Pohlmann

Layout
H. Klaus Weigler

Bankverbindung
IBAN:
De95 3506 0190 1013 4150 10
BIC:
GENODED1DKD

Auflage 300 Stück

Druck
Druckerei Ihnenfeld, Monheim